

## Übrig.

10. April bis 2. Oktober 2016 Ein Blick in die Bestände –  
zum 25. Geburtstag des Jüdischen Museums Hohenems

## Zitate

### Intro Vorraum

Depots sind das Unbewusste der Museen, aus dem tausend Träume emporsteigen.  
Janos Frecot, *Museum, Trödel, Kinderzimmer*, 1986

In Wahrheit ist das Museum weniger ein Friedhof als ein irdischer Himmel der übrig  
gebliebenen Objekte, denn mit dem Tag der Ausstellung brach für sie der Tag der  
Auferstehung an.

Peter Sloterdijk, *Museum – Schule des Befremdens*, 1988

... dass hinter jedem Sammler ein gebrochenes Herz stecken musste, ein tiefer  
Kummer, eine uneingestandene seelische Wunde. Was nun war mein Kummer?  
Orhan Pamuk, *Das Museum der Unschuld*, 2008

### Was gehört ins Museum?

„Das Museum ist als kulturelle Einrichtung so lange breit akzeptiert, so lange es  
gerade auf Grund seiner strukturellen Unzeitgemäßheit aktuelle Konflikte vermeidet,  
besänftigt, kalminiert und entschärft. Das Entscheidende ist, daß das Hohenemser  
Projekt sich nicht auf Dinge, sondern auf Prozesse bezieht.“

Gottfried Fliedl, *Museum, Erinnerung, Öffentlichkeit. Zur Projektreihe Ein Viertel  
Stadt*, 1996

Vielleicht läßt sich das verborgenste Motiv des Sammelnden so umschreiben: er  
nimmt den Kampf gegen die Zerstreung auf.

Walter Benjamin, *Das Passagen-Werk*, 1927–40

Wer sich hingegen im Museum zu Hause fühlt, der hat mitten in der Welt den Platz  
entdeckt, wo man *da* sein kann, als wäre man schon *fort*.

Peter Sloterdijk, *Weltmuseum und Weltausstellung*, 1990

Museen sind Einrichtungen zur Verarbeitung kultureller Entsorgungsprobleme –  
Deponien zur exemplarischen Aufbewahrung von zivilisatorischem Sondermüll.

Peter Sloterdijk, *Museum – Schule des Befremdens*, 1988

### ÜBRIG

## Was bleibt nach der Zerstörung?

Es ist niemals ein Dokument der Kultur, ohne zugleich ein solches der Barbarei zu sein. Walter Benjamin, *Eduard Fuchs, der Sammler und der Historiker*, 1937

Nicht die Toten ehren wir mit diesen unschönen, unscheinbaren Resten vergangener Verbrechen, wir sammeln und bewahren sie, weil wir sie irgendwie brauchen: Sollen sie etwa unser Unbehagen erst beschwören, dann beschwichtigen? Der ungelöste Knoten verwandelt sich zum Gespenst, dem wir eine Art Heimat gewähren, wo es spuken darf.

Ruth Klüger, *weiter leben*, 1992

Dem Furor des Verschwindens wird eine Politik des Erbes entgegengesetzt, die ihre Kulmination in der Gründung einer Denkmalpflegebehörde und von Museen findet ... Dieses Erbe ist in rechtsbrüchigen und gewaltförmigen Prozessen wie Säkularisierung, Beschlagnahme, Enteignung usw. entstanden, um nun in den Besitz des Volkes zu gelangen.

Gottfried Fliedl, *Haus der Geschichte. Mein „nein“ dazu*, 2015

## Was bleibt von Beziehungen?

Im Post-Museum wurde mir bewusst, dass es sich auch mit den Briefen so verhielt, die Füsün und ich uns geschrieben hatten, und im Fundsachen-Museum, dass ich eigentlich so ziemlich alles ausstellen könnte, was mich nur irgend an Füsün erinnerte, also auch Onkel Tariks künstliches Gebiss und seine Rechnungen und leeren Medikamentenschachteln.

Orhan Pamuk, *Das Museum der Unschuld*, 2008

Das, was eigentlich schon auf dem Müllhaufen der Geschichte gelandet war, wird wertvoll. Die Reste des alten Kontexts werden zum Ausgangspunkt veränderter Erzählungen. Und die Erzählungen werden im Zirkelschluss beglaubigt durch die ungeheure Sammlung.

Karl-Josef Pazzini, *Die Toten bilden*, 2003

Diese Museen sind, auch wenn die Geschichten ihnen ausweichen und zu entkommen suchen, der Ort auf den sie bezogen sind und sich beziehen lassen. Erst dieser Ort entreißt die privaten Geschichten ihrer Begriffslosigkeit...

Sabine Offe, *Ausstellungen, Einstellungen, Entstellungen. Jüdische Museen in Deutschland und Österreich*, 1998

## Was bleibt vom Leben?

Manchmal schwebte mir vor, auch ich könnte meine Sammlung um eine Geschichte herum anordnen und mein Leben, von dem meine Mutter, mein Bruder und überhaupt alle annahmen, es sei verpfuscht, auf belehrende Weise erzählen, in dem ich die Überbleibsel aus Füsüns Dasein in einem Museum ausstellte.

Orhan Pamuk, *Das Museum der Unschuld*, 2008

## ÜBRIG

10. April bis 2. Oktober 2016 | Eine Ausstellung des Jüdischen Museums Hohenems | Schweizer Str. 5, 6845 Hohenems | T (0043) 05576-73989-0 | [office@jm-hohenems.at](mailto:office@jm-hohenems.at) | [www.jm-hohenems.at](http://www.jm-hohenems.at)

Schlösser und Schlüssel, die keine Tür mehr schließen oder öffnen, Maschinen, die nichts produzieren, Taschenuhren und Zimmeruhren, von denen niemand mehr die Zeit abliest. Mochte diesen Dingen in ihrem früheren Leben ein bestimmter Verwendungszweck zukommen, als Museumsstücke haben sie ihn verloren.  
Krzysztof Pomian, *Der Ursprung des Museums. Vom Sammeln*, 1998

Mit dem Projekt ‚Ein Viertel Stadt‘ ... hat das Jüdische Museum Hohenems diese Durchlässigkeit zwischen Vergangenheit im Museum und Gegenwart und Zukunft der Ortsbewohner thematisiert und sich damit an einer politischen Debatte über Denkmalschutz und dessen soziale Folgen für heutige Bewohner des Viertels, vor allem türkische Arbeitsmigranten, beteiligt.  
Sabine Offe, *Ausstellungen, Einstellungen, Entstellungen. Jüdische Museen in Deutschland und Österreich*, 1998

### Was bleibt von einem Menschen?

De lui, il me reste seulement le stylo.  
Sarah Kofman, *Rue Ordener, Rue Labat*, 1993

Identität ist der Schnittpunkt zwischen dem, was eine Person sein will, und dem, was die Welt ihr zu sein gestattet.  
Erik H. Erikson, *Identität und Lebenszyklus*, 1973

Der Pass ist der edelste Teil von einem Menschen. Er kommt auch nicht auf so eine einfache Weise zustande wie ein Mensch. Ein Mensch kann überall zustande kommen, auf die leichtsinnigste Art und ohne gescheiterten Grund, aber ein Pass niemals.  
Bertolt Brecht, *Flüchtlingsgespräche*, 1940–41

Und was ist ein Mensch ohne Papiere? Weniger als ein Papier ohne einen Menschen!  
Joseph Roth, *Juden auf Wanderschaft*, 1927

### Was bleibt vom Ritus?

Die Beziehungen zwischen Vergangenheit und Zukunft ... treten an die Stelle der Beziehungen zum Jenseits, das durch die im Tempel aufbewahrten Gegenstände vor Augen geführt wird. Die Kunst löst die Religion ab.  
Krzysztof Pomian, *Das Museum: Die Quintessenz Europas*, 1994

Als ich auf dem knarrenden Parkettboden mutterseelenallein von Zimmer zu Zimmer ging (die Wächter dösten nur vor sich hin), erfasste mich ein geradezu religiöses Gefühl, das sich auch später wieder einstellte, als ich in den folgenden zwanzig Jahren das Museum noch siebenmal besuchte.  
Orhan Pamuk, *Das Museum der Unschuld*, 2008

### ÜBRIG

10. April bis 2. Oktober 2016 | Eine Ausstellung des Jüdischen Museums Hohenems | Schweizer Str. 5, 6845 Hohenems | T (0043) 05576-73989-0 | [office@jm-hohenems.at](mailto:office@jm-hohenems.at) | [www.jm-hohenems.at](http://www.jm-hohenems.at)